

Empirische Forschung in der Existenzanalyse seit 1992

Empirical Research in Existential Analysis (Vienna) since 1992

Grundlagendiskussion

Kriz, Jürgen (1998): Zum Verhältnis von Forschung und Praxis in der Psychotherapie*. In: EA 15, 1, 33-37.

Es wird der Frage nachgegangen, ob die gegenwärtigen kognitiven “Landkarten” der Orientierung von Psychotherapeuten nützen, und wie weit große Teile gegenwärtiger Psychotherapieforschung noch dem Weltbild des 19. Jahrhunderts verhaftet sind. Die modernen Naturwissenschaften haben nämlich längst den Irrtum korrigiert, der Mensch könne sich als Erkennender beim Erkenntnisvorgang ausblenden – während die Mainstream-Psychotherapieforschung noch immer versucht, ein “objektives” Bild ihres Gegenstandes zu zeichnen. Zudem wird die moderne Systemforschung in Physik und Chemie der “Arbeit am Lebendigen” - u.a. Gestaltung aus inneren Kräften, Wechselseitigkeit des Geschehens - gerechter als Teile der Psychotherapieforschung.

Condrau, Gion (1998): Bedingungen psychotherapeutischer Wirksamkeit aus daseinsanalytischer Sicht. Ein Beitrag zur Grundsatzdiskussion in der Wirksamkeitsforschung. In: EA 15, 1, 28-32.

In diesem Vortrag, der im Rahmen des 1. Weltkongresses für Psychotherapie im Juli 1996 in Wien gehalten wurde, geht der Autor auf die Problematik der aktuellen Effizienzforschungsdiskussion ein. Aus dem Hintergrund der Daseinsanalyse geht es zunächst um ein Selbstverständnis der Psychotherapie und eine Explikation ihrer Voraussetzungen im daseinsmäßigen Mit- Sein im Horizont von Sprache, Gestimmtheit und Zeit. In der Gegenüberstellung von Heil-kunde und Heil-kunst geht es um die Abgrenzung der Psychotherapie von einem einseitigen Wissenschaftsverständnis im Sinn der

* Dieser Vortrag wurde gehalten am 11. Mai 1996 in Zürich 1. beim Wissenschaftlichen Kongreß, der die Charta Psychotherapie unterzeichnenden psychotherapeutischen Ausbildungsinstitute und Fachverbände.

Naturwissenschaft und im weiteren um einen Ausblick in eine phänomenologische Wissenschaftlichkeit.

Empirisch-quantitative Erfassung existenzanalytischer Theoreme

Eckhardt, Petra (1993): Selbstwert und Werterleben aus existenzanalytischer Sicht, eine empirische Untersuchung mit einem Selbstbeurteilungsbogen. In: EA 10,1, 9-11.

Diese Arbeit untersucht die Rückwirkung sinnvoller Lebensgestaltung auf den Selbstwert der Person. Als Basis dient das anthropologische und logotherapeutische Konzept der Existenzanalyse und Logotherapie. Der Selbstwert kann auf dieser Grundlage so umschrieben werden: „Ich kann sein, und es ist gut daß ich bin“. Dies erlebe und spüre ich oft. Und danke meiner Fähigkeiten wirkt sich mein Sein auch positiv auf meine Welt aus. Das gibt mir selbst die Möglichkeit mich als wertvoll zu erleben. Kurz: „Ich bin wer, weil ich wertvolles bewirken kann.“ Der Selbstwert hat somit eine doppelte Wurzel. Er ist personal und existentiell verankert.

(Kein als „Abstract“ angegebenes Abstract vorhanden)

Längle, Alfried; Orgler, Christine (1996): Die Existenzskala: Inhaltliche Interpretation der Testwerte¹. In: EA 26, 2, 44-50.

Der Existenzskala ist ein Selbsteinschätzungsfragebogen zur Messung personaler und existentieller Kompetenzen. Hier wird von den Autoren des Tests eine ausführliche Interpretationsanleitung für die Testergebnisse vorgestellt, die auf Grund der Theorie des Tests und der bisherigen empirischen Validierung erstellt worden ist.

Ergänzt wird die Arbeit von einer Anleitung, mit der die Auswertung, ohne Schablonen vorgenommen werden kann.

Red. (1996): Eine Anmerkung zur Anwendung der Existenz-Skala. Nachtrag zur EXISTENZANALYSE 2/96. In: EA 13, 3, 33-34.

Im letzten Heft der Existenzanalyse haben A. Längle und Ch. Orgler eine Interpretationsanleitung zur Existenz-Skala publiziert. Frau Univ. Doz. Dr. Elisabeth Wurst hat uns daraufhin auf einen Umstand aufmerksam gemacht, der sowohl wissenschaftlich als auch berufspolitisch von Bedeutung ist. Wir möchten ihre Anregung im Folgenden weitergeben.

¹ Der Artikel stellt eine Veröffentlichung aus dem Handbuch der Existenzskala dar, welches im Laufe des nächsten Jahres in einem psychologischen Testverlag publiziert werden soll.

Kohlhofer, Tamara (1993): Empirische Untersuchungen zur Existenz-Skala. In: EA 10, 2, 19-20.

Im Rahmen meine Diplomarbeit: „Schizophrene – ätiologische Erklärungsmodelle. Überprüfung der existenziellen Dimension“, wurde die Existenz-Skala zum ersten Mal psychotischen Menschen vorgegeben. Es wurden bis dato sehr wenige Untersuchungen, die die Existenzanalyse als theoretische Grundlage haben, mit Psychotikern durchgeführt. Der Einsatz der personalen Ressourcen wie Selbstdistanzierung, Selbsttranszendenz, Freiheit und Verantwortung sollten bei Schizophrenen überprüft werden.

(Kein als „Abstract“ angegebenes Abstract vorhanden)

Görtz, Astrid (2000): Die existenzanalytische Sichtweise von Lebensqualität. In: EA 17, 2, 54-59.

Lebensqualität – ein in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen oft inflationär verwendeter Begriff – kann einerseits in einem ontologischen Sinne, nämlich als Lebens-„umstände“, und andererseits in einem existentiellen Sinne verstanden werden. Als messbar erweist sich lediglich der ontologische Aspekt der Lebensqualität. Dieser stellt den Gegenstand der medizinischen und sozialwissenschaftlichen LQ-Forschung dar. In existenzanalytischer Sichtweise meint Lebensqualität den Wert des Lebens, der sich im Empfinden als etwas „Gutes“ widerspiegelt. Dieses Gute ist als authentischer Selbst- und Weltbezug auf verschiedenen Ebenen (physisch, psychisch, noetisch) erfahrbar. Der individuell persönliche Lebensqualitätsbegriff ist einer existenziellen Dynamik unterworfen, wobei sich auch die Teilnahme an Psychotherapie verändernd auswirkt, wie aus Interviews mit Patienten eines Suchtkrankenhaus sichtbar wird. Daraus ergeben sich enge Grenzen für die Verallgemeinerbarkeit und Messbarkeit von Lebensqualität. Die damit verbundenen medizin-ethischen Probleme werden ebenfalls kurz angesprochen.

Schlüsselwörter: Lebensqualität, Messbarkeit, Medizin-Ethik, Sucht

Leiss, Ulrike* ; Wurst, Elisabeth* ; Herle, Marion ; Polacek, Barbara** ; Tutsch, Liselotte*** (2000): Existenzanalytische Exploration für Kinder und Jugendliche. Ein Gesprächsleitfaden. In: EA 17, 3, 30-39.**

Die Existenzanalytische Exploration für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren (EEKJ) wird seit 1996 an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Wien entwickelt und erprobt. Der erste Teil des folgenden Beitrags gibt einen Über-

* Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Wien

** Psychologisches Institut der Universität Wien

*** Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse Wien

blick über die Beweggründe für die Entwicklung eines derartigen Verfahrens und Ergebnisse bisheriger testtheoretischer Untersuchungen. Die aus den vorliegenden Ergebnissen hervorgehend "work-in-progress" Version der Existenzanalytischen Exploration für Kinder und Jugendliche wird im zweiten Teil des Artikels erstmals vorgestellt.

Schlüsselwörter: Anamnese, Exploration, Kinder, Jugendliche, Personale Existenzanalyse

The article presents an exploration for children and adolescence from 8 to 16 years (EEKJ), based on the Personal Existential Analysis b Längle. The exploration has been developed and empirically proven at the University hospital for children and juvenile medicine-department of psychosomatics - Vienna since 1996.

The first part of the article tries to give a general idea of the motives for the development of the discussed inventory and shows results of previous and ongoing research. The second part of the article introduces the current version of the inventory, which is the result of research done so far and should be considered as work still in progress.

Keywords: patient history, exploration, children, youth, Personal Existential Analysis

Orgler, Christine (2000): Die Existenz-Skala (ESK). Ein existenzanalytisches Diagnostikum für Forschung und Praxis. In: EA 17, 3, 56-62.

Mit der Existenz-Skala (ESK), die nach über 10 Jahren Entwicklungs- und Erprobungszeit im Jahr 2000 nun veröffentlicht wurde¹, liegt erstmals ein testtheoretisch-wissenschaftlich fundiertes Instrument vor, das grundlegende Konstrukte der existenzanalytischen Anthropologie und therapeutischen Theorie empirisch zu erfassen vermag. Ihr Anwendungsbereich liegt neben Forschung und klinischer Diagnostik auch in gesundheitspsychologischen und pädagogischen Bereichen.

Eckhardt, Petra (2001): Skalen zur Erfassung von existentieller Motivation, Selbstwert und Sinnerleben. In: EA 18, 1, 35-39.

Die vorliegende Arbeit setzt eine Reihe von Studien fort, in denen Viktor Frankls Logotherapie und Existenzanalyse sowie deren Weiterentwicklung durch A. Längle empirisch bearbeitet wurde. In Fortführung meiner Diplomarbeit über den Selbstwert war ein Ziel meiner Dissertation die Erstellung und Eichung von drei Selbstbeurteilungsfragebögen zur Existenzanalyse und Logotherapie. Die Durchführung des Forschungsanliegens erfolgte nach klassischem Design mit Vor- und Haupttest. Neben einer testtheoretischen Analyse der neuentwickelten Skalen wurde zur internen Validierung ein bereits

¹ Längle A., Orgler Ch., Kundi M. (2000) Existenz-Skala. Göttingen: Beltz Test

geeichtes Testverfahren, die Existenzskala herangezogen. Aufgrund der theoretischen Nähe zur Existenzskala ergaben sich hohe signifikante Übereinstimmungen. Die Ergebnisse wurden mit den „life events“ korreliert und die Verlässlichkeit der Beantwortung mit einer Lügenskala überprüft. Die nachfolgende Hypothesenüberprüfung lieferte eine Reihe von Bestätigungen wichtiger Theorieelemente der Existenzanalyse und Logotherapie.

Im Rahmen der empirischen Untersuchung wurde die Testbatterie 1013 Personen vorgegeben. Mit Hilfe der Itemgesamtwertkorrelation und theoretischer Überlegungen wurden die neugewonnen Meßinstrumente in ihre definitive Testform gebracht und mittels Faktoren- und Raschanalyse überarbeitet.

Görtz, Astrid (2001): Die Erfassung von Lebensqualität Konstruktion eines Fragebogens und Erprobung an einer klinischen Stichprobe von Alkoholpatienten (Erste Ergebnisse). In: EA 18, 1, 40-45.

Kein Abstract vorhanden!

Irina Maynina (2008): Adaptation of the Existence Scale to the Russian Sample. Diploma work at MSU (Moscow State University), Psychological Faculty, 2007. In: EA 25, 1, 78-79.

The Existence Scale (ES) is a new self-rating test to assess the degree of a person's existential content. The test is based on Frankl's anthropological theory and on a four-level process model of a person's search for meaning in life (Längle). The test consists of 46 items and includes 4 subscales: realistic perception, free emotionality, decision-making ability and responsibility. Its validity was tested on more than 640 respondents. The external validity was tested by the Purpose-in-Life test (PIL), the Personal Orientation Inventory test (POI) and the Eysenck Personality Inventory test (EPI).

Konkolý Thege, Barna; Martos, Tamás (2008): Reliability and Validity of the Shortened Hungarian Version of the Existence Scale. In: EA 25, 1, 70-74.

The aim of the current study was to present the adaptation process of the Hungarian version of the Existence Scale (ES) and to demonstrate the psychometric properties of a shortened version (ES-S). The design of the 8-item ES-S was based on the data of 166 Hungarian young adults who completed the full version of the ES (study 1). In the next step reliability and validity of the ES-S were examined with the participation of 392 respondents (study 2). For the construct validity analysis, the Purpose in Life Test, the Satisfaction with Life Scale and a shortened version of the Beck Depression Inventory

were used. Both internal reliability and convergent / divergent validity of the ES-S were found to be adequate.

Key words: Existential fulfilment, Existence Scale, shortened version, reliability and validity

Reliabilität und Validität der Gekürzten Ungarischen Version der Existenz-Skala

Der Zweck dieser Studie war die ungarische Adaptation der Existenz-Skala (ESK) und die psychometrischen Eigenschaften einer gekürzten Version (ESK-K) zu demonstrieren. Die 8-item ESK-K wurde nach den Daten von 166 ungarischen jungen Erwachsene ausgearbeitet, die die volle Version der ESK ausgefüllt haben (Studie 1). In dem nächsten Schritt wurden die Reliabilität und Validität der ESK-K mit der Hilfe von 392 Teilnehmern untersucht (Studie 2). Für die Analyse der Konstruktvalidität waren der Purpose in Life Test, die Satisfaction with Life Scale und eine gekürzte Version des Beck Depression Inventory benutzt worden. Sowohl die Reliabilität als auch die Konvergente und Divergente Validität der ESK-K erwiesen sich als genügend.

Schlüsselwörter: Sinnerfüllung, Existenz Skala, gekürzte Version, Reliabilität und Validität

Fraisse, Marcela; Kazmierzak, Ana; de Landaboure, Noemí B. Boado; Martin, Beatriz L.; Toscani, Julieta (Buenos Aires) (2001): Das existentielle Vakuum als pathologischer Faktor in den wichtigsten psychischen Erkrankungen unserer Zeit. Erste empirische Ergebnisse einer laufenden Untersuchung. In: EA 18, 1, 46-48.

Diese Studie, die an der Universität „El Salvador“ (Fakultät für Psychologie und Psychopädagogik) in Buenos Aires durchgeführt wird, hat zum Ziel, in mehreren Etappen den pathogenen Einfluß des existentiellen Vakuums auf die Entwicklung der typischen Zeitkrankheiten zu untersuchen.

Mit den vorliegenden Daten von Existenzskala und PIL konnte die Hypothese bestätigt werden, daß Sinnleere bzw. Sinnmangel die typischen Zeitkrankheiten in einem signifikanten Ausmaß begleiten. – Offen bleibt in der bisherigen Untersuchung, ob das existentielle Vakuum Ursache oder Symptom der Störungen ist.

Katz, Sarah (1988) The Concept “Meaning of Life” and its operationalization in regard to the diagnosis and treatment of drug addicts. Diss. Univ. Zürich.

Mayerweg, Marina (2003) Die Grundbedingungen erfüllter Existenz aus der Sicht der Existenzanalyse und ihr Zusammenhang mit der subjektiv erlebten Lebensqualität. Diss. Univ. Wien.

Nindl Anton (2001) Einstellung zum Suizid, existentielle Motivation und Suizalität. Diss. Univ. Salzburg.

Orgler, Christa (1990) Die existenzanalytische Anthropologie als ätiologischer Erklärungsbeitrag für psychopathologische Prozesse. Die Existenz-Skala. Eine Validierungsstudie im Gesundheitsbereich. Diss. Univ. Wien.

Souza Jourdain de, Maria Helena (1988) **Frankls “Will to Meaning” in relation to sex, age and socioeconomic class in guatemala subjects.** Diss. Newport.

Quantitative Gruppenstudien

Drexler, Helene; Görtz, Astrid (1997): Resumé aus der Auswertung der Fragebogenaktion über die Ausbildung der GLE. In: EA 14, 1, 39-41.

Im Studienjahr 1995/96 wurde an alle bisherigen AusbildungskandidatInnen der GLE ein Fragebogen versandt, um die prinzipielle Zufriedenheit/Unzufriedenheit und spezifische Mängel zu erheben. Die Antworten wurden sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet.

Tutsch, Liselotte; Drexler, Helene (et. al) (2000): Ist Sinn noch aktuell?* In: EA 17, 3, 4-16.

Die existenzanalytische Motivationslehre erweiterte sich von V. E. Frankls Sinnstrebigkeit als primäre – existentielle – Motivation um die personalen Motivationen als Voraussetzung der Sinnfindung. In der psychotherapeutischen Praxis erhobene face validities zu dieser Theorie sollten an einer breiten Stichprobe empirisch verifiziert werden.

Ein Motivationspanorama der Wiener Bevölkerung zeigt, daß die Menschen unserer Zeit v.a. mit Fragen zur Identität und Selbstverwirklichung sowie mit Beziehung und Nähe beschäftigt sind. Deutlich abgeschlagen finden sich Bedürfnisse nach Halt und Sicherheit, aber auch die explizite Beschäftigung mit Sinn.

Die Frage nach dem Sinn, das Verständnis von Sinn und ob Sinn als Resultante einer gelungenen Auseinandersetzung mit obigen Themen oder als eigene Kategorie zu sehen ist, wird in einem zweiten Teil in der nächsten Ausgabe der EXISTENZANALYSE ausgeführt und diskutiert.

Schlüsselwörter: empirische Studie, Beziehung, Nähe, personal-existentielle Motivationslehre, Selbstverwirklichung, Sinn

The existential-analytical motivation theory extended from V. E. Frankl's will to meaning as primary existential motivation to the personal existential motivations as basic condition for man's search for meaning. Face validities concerning this theory found in psychotherapeutical practice were verified empirically in a diversified sample.

Interviews of the Viennese population show that people of our time are preoccupied predominately with questions concerning identity, selffulfillment, relationship and proximity. People are hardly concerned with the need of hold, security and the explicit search for meaning. If meaning is a result of a successful reflection of the above mentioned

* gefördert von der Stadtplanung Wien

themes or an additional category will be discussed in part two of this article in the next edition of this journal.

Keywords: empirical study, meaning, personal-existential motivation theory, proximity, relationship, self-fulfillment

Tutsch, Liselotte (et.al.) (2001): Ist Sinn noch aktuell? Teil II*. In: EA 18, 1, 4-14.

Die vorliegende Studie ist eine Erhebung in der Wiener Bevölkerung zu den Fragestellungen der existenzanalytischen Motivationslehre. Nach einer Zusammenfassung der bereits publizierten Ergebnisse des ersten Teils* der Studie, in der mit der Frage „Was beschäftigt Sie derzeit innerlich am meisten?“ ein Motivationspanorama der Wiener Bevölkerung erhoben wurde, stellen wir nun den zweiten Teil der Studie vor. In diesem wird die Frage nach dem Sinn explizit thematisiert und damit nach der Aktualität der Sinnlehre V.E. Frankls gefragt. In einem dritten Teil der Studie versuchen wir durch eine Bedeutungsanalyse festzustellen, was die Wiener Bevölkerung überhaupt unter Sinn versteht.

Schlüsselwörter: Sinnfrage, Verständnis von Sinn, Sinn als primäre Motivationskraft

The following study represents an investigation of the Viennese population concerning questions of the existential-analytical motivation theory.

The already published results of the first part of the study gave an overview of the motivation of the Viennese population by asking „What occupies you the most at the moment? “. After summarizing those results we present the second part of the study where the question for meaning constitutes the main topic and the actuality of V.E. Frankl’s theory of meaning is discussed. We try to find out what the Viennese population understands by meaning by a significance-analysis in the third part of the study.

Keywords: question for meaning, under-standing of meaning, meaning as primary motivation

Längle, Alfried; Görtz Astrid (et. al.) (2000): Effektivitätsstudie zur Existenzanalyse: Explorativer Vergleich mit anderen Psychotherapiemethoden im stationären Setting. In: EA 17, 3, 17-29.

Die Existenzanalyse wurde bei stationären Suchtpatienten eines Versorgungskrankenhauses in den Jahren 1994 – 2000 einer empirischen Überprüfung hinsichtlich ihrer Effektivität unterzogen. Über 300 Alkohol- und medikamentenabhängigen Patienten wurde am Beginn und am Ende ihres achtwöchigen Aufenthaltes eine Testbatterie vorgelegt. Als Vergleichsstichprobe wurden Patienten herangezogen, die mit unterschiedlichen Psychotherapieverfahren behandelt worden sind.

* Teil I ist in EXISTENZANALYSE 3/2000, Seiten 4-16 erschienen

Es zeigt sich eine signifikante Wirkung der Existenzanalyse im achtwöchigen, stationären Setting auf die Befindlichkeit (KASSL, EWL), auf die Verantwortlichkeit und Selbsttranszendenz (ESK) und auf die seelische Gesundheit (TPF) der Suchtpatienten. Eine deutliche Wirkung war auch auf die Selbstdistanzierung und auf die Freiheit (hier besonders in der Katamnese), im Selbstwertgefühl, in der Selbstzentrierung und in der Autonomie des TPF sowie in der sozialen Resonanz und Potenz des Gießen-Tests festzustellen.

Die Effektivität der Existenzanalyse ist vergleichbar mit etablierten Methoden (Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie und Systemische Therapie). Es zeigen sich aber auch Unterschiede in der Wirkung der Methoden: im (mehr psychoanalytisch orientierten) Gießen-Test weisen die Patienten der Kontrollgruppe bessere Ergebnisse auf; die Patienten der Existenzanalyse-Gruppe erzielen hingegen in den existentiellen Parametern (der Existenzskala) wie Verantwortung, Selbsttranszendenz, seelische Gesundheit bessere Ergebnisse. Die Kontrollgruppe hat außerdem bessere Ergebnisse im Subtest "Freiheit", was mit der größeren Symptomentlastung und Aktivierung der Patienten anderer Therapierichtungen zusammenhängen dürfte. Wegen einigen methodischen Mängeln ist jedoch Vorsicht bei diesen Aussagen geboten.

Stichworte: empirische Untersuchung, Existenzanalyse, Effektivität, stationäre Psychotherapie, Suchttherapie

Existential analysis was tested in respect of its efficiency concerning hospitalized patients with chemical dependency problems in a specialized hospital during the period from 1994 to 2000. More than 300 patients addicted to alcohol or prescription drugs were submitted to a series of tests at the beginning and at the end of the eight weeks of their treatment. Other patients, who were being treated with different methods, were used as comparative samples.

As a result, existential analysis showed a significant improvement during an eight weeks inpatient setting on the well-being (KASSL, EWL), on responsibility and self-transcendence (ESK) and on psychic health (TPF). A remarkable effect can also be demonstrated on self-distancing and freedom (especially in the katamnestic poll), on self-esteem, self-centering and autonomy in the TPF as well as in the social resonance and potency of the Giessen test.

Existential Analysis has a comparable effectiveness to the established methods (depth psychology, behavioral therapy and systemic therapy). But differences in the effectiveness of the methods employed emerged as well: in the (more psychoanalytically oriented) Giessen test the patients of the control group did better, but the patients treated with existential analysis achieved better results in the existential parameters (the existential scale) such as responsibility, selftranscendence and mental health. The control group also did better in the subtest "freedom" which may have to do with the greater relief from symptoms and activation of patients in other therapeutical approaches. Due to some methodological deficiencies, these results have to be interpreted with care.

Key words: empirical study, existential analysis, effectiveness, in-patient psychotherapy, psychotherapy of chemical dependency

Laireiter, Anton-Rupert¹; Schirl, Christa F. ¹; Kimeswenger, Isabella¹; Längle, Alfred²; Sauer, Joachim¹ (2000): Zufriedenheit mit Existenzanalyse. Ergebnisse einer katamnesticen Feldstudie zur Patientenbeurteilung von existenzanalytisch-logotherapeutischer Psychotherapie. In: EA 17, 3, 40-50.

Es wird über eine Studie zur Beurteilung der Behandlungsqualität (Qualitätsbeurteilung durch die Patienten und zur Erfassung der Patientenzufriedenheit mit Existenzanalyse und Logotherapie berichtet. Ausgehend von eigenen Vorarbeiten und Literaturanalysen wurde dazu ein mehrdimensionales Verfahren entwickelt, das wichtige Aspekte der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität psychotherapeutischer Behandlungen und der Zufriedenheit damit (Rahmenbedingungen, Therapeut, therapeutischer Prozess, Ergebnisse) erfasst. Dieses wurde 108 PatientInnen (davon 23 Abbrecher) von 26 Psychotherapeuten mit einem Abschluss in Existenzanalyse/ Logotherapie zur Bearbeitung vorgelegt. Die Patienten hatten die bereits beendete Behandlung retrospektiv zu beurteilen. Die Ergebnisse lassen insgesamt auf eine gute Qualität und hohe Zufriedenheit mit den Psychotherapien schließen; lediglich in der Ergebnisqualität mussten einige kleinere Defizite (Lösung konkreter Probleme, Veränderung langanhaltender negativer Verhaltensgewohnheiten) festgestellt werden. Eine Analyse der Determinanten der Beurteilungen erbrachte nur einen systematischen Zusammenhang mit strukturellen Therapievariablen (Geschlecht des Therapeuten: Therapeutinnen wurden positiver beurteilt), hingegen korrelierten andere Prozess- (insbesondere Beendigungsgrund) und Ergebnisvariable (z.B. Erfolgsbeurteilung) deutlich damit, was die konvergente Validität des Verfahrens stützt. Die Befunde werden abschliessend hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Beurteilung der Qualität der Existenzanalyse/Logotherapie diskutiert.

Schlüsselwörter: Psychotherapie, Qualität, Qualitätssicherung, Patientenbeurteilung, Patientenzufriedenheit, Existenzanalyse/Logotherapie

Satisfaction with Existential Analysis. A catamnestic fieldstudy on quality-monitoring and patient-satisfaction in Existential-Analysis and Logotherapy.

The present paper deals with a study on the quality of Existential Analysis and Logotherapy monitored directly by the patients (quality-rating) and their satisfaction with this kind of psycho-therapy (satisfaction-rating). Starting from an ad-hocinstrument and an extensive review of the literature two scales for the assessment of the quality and the satisfaction focusing the most important aspects of the psychotherapeutic process (input-, therapist-, process-, methods- and outcome-variables) were developed. To evalu-

¹) Institut für Psychologie, Universität Salzburg

²) Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, GLE, Wien

ate the instruments 108 patients (85 finishing their therapies regularly, 23 breaking them off) having been treated by 26 psychotherapists with training in Existential Analysis were studied. The patients had to rate retrospectively the quality of their therapies as well as their satisfaction with them in two scales containing 26 Likert-typed items each. The results show high quality- and satisfactionratings for the therapists, the psychotherapeutic process and the methods applicated. Only a few outcome-variables (e.g. solving life problems, changing longstanding negative habits etc.) resulted into lower results. In a second step systematic determinants of the ratings were explored. Only one therapist-variable (sex of the therapist: females were rated more positive and satisfying) and no patient-variable was systematically related to the ratings; both ratings however were closely related to therapeutic process- (e.g. reasons for stopping therapy) and outcome-variables (e.g. change measures) supporting the convergent validity of the instrument. At the end of the paper implications of the results for the evaluation of the process- and outcome-quality of Existential Analysis and Logotherapy are discussed.

Keywords: Psychotherapy, quality, qualityassurance, quality-monitoring, patient-satisfaction, Existential Analysis/Logotherapy

Endler, Helga¹; Kundi, Michael¹; Fischer, Claudia¹; Potuschak, Irene¹; Vogel, Elfriede¹; Wurst, Elisabeth² (2001): Personale Faktoren des Berufserfolgs und der Berufszufriedenheit in Sozialberufen. In: EA 18, 1, 24-30.

Vier Sozialberufe – Sozialarbeiter, Krankenschwestern, Kindergärtner und Lehrer – wurden in einer Fragebogenerhebung untersucht und einer anderen Berufsgruppe (Textilfach) gegenübergestellt. Da bei diesen Berufen Frauen überwiegen, wurde die Untersuchung auf Frauen beschränkt. Es wurden insgesamt 626 Frauen mit einem Fragebogen bestehend u.a. aus der Existenzskala, der Skala Verhaltenskontrolle des TPF, einem Fragebogen zur Arbeitszufriedenheit (ABB) und zu Copingstrategien (SVF-ak) befragt. Von den Frauen waren 301 berufstätig und 325 in Ausbildung für den jeweiligen Beruf. 531 Frauen waren in einem der Sozialberufe tätig bzw. in Ausbildung und 95 waren Schüler bzw. Absolventen einer Textilfachschule. Während bei den seit 5 bis 15 Jahren berufstätigen Frauen kein Unterschied in den Ausprägungen existentieller und persönlicher Fähigkeiten zwischen den Berufsgruppen gefunden wurde, zeigte sich bei den in Ausbildung für einen Sozialberuf stehenden höhere Werte auf allen Dimensionen der Existenzskala im Vergleich zur Kontrollgruppe aus der Textilfachschule sowie eher auf aktive Problembewältigung ausgerichtete Copingstrategien. Da nur Schüler der Abschlussklassen befragt wurden, lässt sich nicht entscheiden, ob das an einer berufstypischen

¹ Institut für Umwelthygiene, Universität Wien, 1090 Wien, Kinderspitalgasse 15

² Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Universität Wien, 1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

schen Selektion oder an einer spezifischen Förderung dieser Fähigkeiten in Sozialberufen liegt. Weiters wurden bei Sozialberuflern signifikante Zusammenhänge zwischen noetischen Fähigkeiten und Arbeitszufriedenheit sowie Selbsteinschätzung des Berufserfolgs gefunden, die auf eine gewisse Gefährdung durch Burnout und Stress hinweisen. *Schlüsselworte: Sozialberufe, Existenzskala, Berufserfolg*

Four groups of social occupations – welfare workers, nurses, kindergarten teachers and school teachers – were investigated in comparison with a control group of pupils and graduates from a textile college in a questionnaire based cohort study. Because of the high prevalence of women in these occupations the study was restricted to females. A total of 626 women returned the questionnaire consisting among other parts of the Existence Scale, the subscale Behaviour Control from the TPF, a Job Satisfaction Scale (ABB) and Coping Strategies (SVF-ak). Three hundred and one of these women were employed and 325 were undergoing education in these occupations. Employed or undergoing education for social occupations were 531 females and 95 were current or former pupils of a textile school.

While no difference in personal and existential capabilities between women in social occupations as compared to controls were found for those with 5 to 15 years job experience it could be shown that those undergoing education for social occupations had significantly higher values in all dimensions of the Existence Scale as well as a more active problem solving coping strategy as compared to women from the textile school. Because of the fact that only students from the final term had been investigated, it can not be decided whether this is due to a selection process or to a special support of these factors during education. Furthermore, significant relations between noetic capabilities and job satisfaction as well as self-reported occupational achievement were found indicating a risk for burnout and stress in social occupations.

Keywords: Social occupations, Existence Skale, Occupational achievement

**Steinert, Karin (2001): Wie wirksam ist existenzanalytische Psychotherapie? Erste Ergebnisse einer Effektivitätsstudie zur Existenzanalyse.
In: EA 18, 1, 31-34.**

Im Rahmen der Psychotherapieforschung ist 1993 in der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE) eine Effektivitätsstudie angelaufen, die beim Wiener Kongress im April 2000 vorgestellt worden ist. Ziel dieser Studie ist die Erforschung der Wirksamkeit existenzanalytischer Einzeltherapie in der psychotherapeutischen Praxis. In diesem Artikel werden das Studiendesign und erste Ergebnisse präsentiert, außerdem wird auf die Schwierigkeiten bei der Datenerhebung eingegangen.

Görtz, Astrid (zusammengestellt) (2001): Weitere empirische Forschungsarbeiten zur Existenzanalyse seit 1995. In: EA 18, 1, 59-60.

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über bereits abgeschlossene empirisch-wissenschaftliche Untersuchungen zu Fragestellungen der Existenzanalyse aus den Jahren von 1995 bis 2001. Auswahlkriterium war in erster Linie die wissenschaftliche Methode zur Untersuchung der Fragestellung (geordnet nach Erscheinungsjahr).

Görtz, Astrid (2004): Existentielle Lebensqualität. Ein neuer Ansatz innerhalb der Lebensqualitätsforschung und sein Nutzen als Outcome-Kriterium in der Psychotherapieforschung. In: EA 21, 1, 4-16.

In den Jahren 1994 – 1998 wurde im Krankenhaus Maria Ebene in Feldkirch eine Therapiewirksamkeitsstudie durchgeführt, die insgesamt eine gute Wirksamkeit („effectiveness“) der existenzanalytischen Psychotherapie in verschiedenen Bereichen der Befindlichkeit bzw. Symptombelastung, der Persönlichkeit und der Selbst- und Fremdeinschätzung des Therapieerfolgs bei Alkoholabhängigen erbrachte. Ein weiteres Outcome-Kriterium dieser Untersuchung stellt die „existentielle Lebensqualität“ dar, die als psychologisches Konstrukt inklusive einem daraus abgeleiteten Selbsteinschätzungs-Fragebogen entwickelt und über verschiedene statistische Verfahren abgesichert wurde. In diesem Beitrag wird einerseits das theoretische Modell vorgestellt und andererseits werden die empirischen Ergebnisse in Bezug auf die Konstruktvalidität und die Therapieeffektivität bei Suchtkranken besprochen.

Schlüsselwörter: Existentielle Lebensqualität, Eudämonismus, Sucht, Psychotherapiewirksamkeit

In the years from 1994 to 1998 a study in therapy effectiveness was conducted in the hospital „Maria Ebene“ at Feldkirch. This study proved the high effectiveness of existential- analytical psychotherapy in various areas of the patients' condition, i.e. of the symptom stress, of personality and external and self-evaluation of the effectiveness of therapy with alcoholics. (cf. Längle et al., 2001) Another outcome criterion of this study describes the existential life quality. This criterion is a psychological model that includes a questionnaire for self-evaluation and was corroborated by various statistical methods. This article presents the empirical results on the one hand, and, on the other hand, the empirical results are presented as far as the validity of the model and the effectiveness of the therapy of substance dependency are concerned.

Key words: existential life quality, eudemonism, substance dependency, effectiveness of psychotherapy

Bachmann, Oliver (2004): Deskriptive Ergebnisdarstellung und Evaluierung der Entwöhnungsbehandlung in der Therapiestation Carina 2000 bis 2003. In: EA 21, 1, 64-66.

Kein Abstract vorhanden.

Prandl, Sylvia (2004): Einfluss der Partnerbeziehung während der Schwangerschaft auf Selbstwert und Lebensqualität. Zusammenfassung der Diplomarbeit. In: EA 21, 1, 66-69.

Kein Abstract vorhanden.

Kokoszka, Andrzej¹; Sym, Agnieszka¹; Wiraszka–Lewandowska, Katarzyna¹ (2006): Corrective Experience of Values and Existential Fulfillment in a course of short-term psychodynamic group psychotherapy. In: EA 23, 1, 61-67.

The aim of the study was to evaluate the relations among (1) corrective experience of values defined as a justification for a given manner of behavior, reflection and feeling that enables the implementation of prior unrealizable values; (2) enhancement of the sense of existential fulfillment and; (3) change of symptoms intensity, during a three-month-long treatment composed of group psychotherapy and pharmacotherapy in a day unit setting.

38 patients with neurotic disorders, personality disorders, dysthymia and mild episodes of depression took part in the study. Measures applied included: Kokoszka's Corrective Experience of Values Scale, Existence Scale and Aleksandrowicz's Symptoms Check List. The results indicated a statistically significant: (1) increase in the ability to experience values and; (2) an increase in the sense of existential fulfillment with a simultaneous reduction of symptoms. The ability to experience values and the sense of existential fulfillment showed a strong positive correlation before entering a course of psychotherapy and after its completion. Furthermore, connections were observed between changes in the scope of the sense of existential fulfillment and the ability to experience values.

¹ Department of Psychiatry, Medical University of Warsaw, Poland

Key words: existential fulfillment, experience of values, psychotherapeutic factors

Das Ziel der Studie war eine Evaluation zwischen (1) korrigierender Werterfahrung, die als Rechtfertigung für bestimmtes Verhalten definiert war, Reflexion und Gefühl, die die Umsetzung von zuvor nicht verwirklichtbaren Werten ermöglichen, (2) Verstärkung eines Gefühls existenzieller Erfüllung und (3) Veränderung der Symptomintensität während einer dreimonatigen Behandlung in Gruppenpsychotherapie und Pharmacotherapie in einem Setting von Tageseinheiten.

38 Patienten mit neurotischen Störungen, Persönlichkeitsstörungen, Dysthymia und Episoden leichter Depression nahmen an der Studie teil. Die angewandten Maßnahmen umfassten: Kokoszkas korrigierende Werterfahrungs- Skala, die existenzielle Skala und die Symptom- Checkliste von Aleksandrowicz. Die Resultate ergaben statistisch signifikante: (1) Steigerung in der Fähigkeit zur Werterfahrung und (2) Steigerung des Gefühls existenzieller Erfüllung mit gleichzeitiger Verminderung der Symptome. Die Fähigkeit zur Werterfahrung und das Gefühl existenzieller Erfüllung zeigten eine starke, positive Korrelation vor dem Beginn der Psychotherapie und nach ihrem Abschluss. Darüber hinaus wurden Verbindungen beobachtet zwischen Veränderungen im Ausmaß sowohl des Empfindens existenzieller Erfüllung als auch der Fähigkeit zur Werterfahrung.

Schlüsselwörter: existenzieller Erfüllung, Fähigkeit zur Werterfahrung, psychotherapeutische Faktoren

Konkolý Thege, Barna (2006): Die Beziehung zwischen existenzieller Frustration und gesundheitsschädlichem Verhalten¹. In: EA 23, 1, 68-72.

Diese empirische Studie untersucht die Hypothese Frankls, nach der die Frustration des „Willens zum Sinn“ die Wahrscheinlichkeit gesundheitsschädlichen Verhaltens steigert. Die Forschung wurde mit Hilfe des Logo-Tests (Lukas 1986) und der Existenz- Skala (Längle, Orgler & Kundi 2000) unter ungarischen Jugendlichen (N=171) durchgeführt. Die Ergebnisse unterstützen zum Teil die Annahme Frankls, obwohl die Ergebnisse nicht ganz homogen sind und die psychometrischen Eigenschaften der Messinstrumente auch nicht als tadellos gelten.

Schlüsselwörter: Alkohol-, Drogen- und Nikotinkonsum; Promiskuität, Sinnerfüllung

The aim of this empirical study was to test Frankl's hypothesis on the negative effect of existential frustration on the occurrence of health-destructive behaviours such as drug-, alcohol- and tobacco use and sexual promiscuity. Measuring meaning fulfillment Logo-

¹ Dieser Artikel ist die veränderte Version einer auf Ungarisch erschienenen Arbeit des Verfassers.

Test (Lukas, 1986) and Existence Scale (Längle, Orgler, & Kundi 2003) were administered among Hungarian young adults (N=171).

The results partly support the Franklian assumption, although the results were not completely homogenous and the psychometric status of our measures is also uncertain.

Key words: alcohol-, drug- and tobacco use, meaning in life, sexual promiscuity

Grabner, Daniela (2008): Die Anwendung des Tests zur Existentiellen Motivation (TEM) in einer psychotherapeutischen Einrichtung. In: EA 25, 1, 64-69.

In dieser Pilotstudie wurden klinische Bilder daraufhin untersucht, ob und wie sie dem anthropologischen Modell der vier Grundmotivationen zuordenbar wären. Dazu wurden Patienten einer psychotherapeutischen Ambulanz eines städtischen Gesundheitswesens herangezogen. Sie setzten sich aus Patienten mit Schizophrenie, mit Persönlichkeitsstörungen und mit affektiven Störungen zusammen; die Vergleichsgruppe stammte aus der Normalbevölkerung.

Grundlage der Untersuchung ist die existenzanalytische Hypothese, daß sich psychische Störungen als Störungen der existentiellen Grundmotivationen verstehen lassen.

In methodischer Hinsicht wurde der „Test zur Existentiellen Motivation“ (TEM) eingesetzt, der die existentiellen Dimensionen zu messen vorgibt. Als Ergebnis fand sich eine weitgehende Bestätigung der existenzanalytischen Theorie einer Spezifität der Störbilder im Zusammenhang mit den existentiellen Grundmotivationen.

Schlüsselwörter: affektive Störungen, Existenzanalyse, Grundmotivationen menschlicher Existenz, Persönlichkeitsstörungen, Schizophrenie, Test zur Existentiellen Motivation (TEM)

The Application of the Test for Existential Motivation (TEM) within a Psychotherapeutic Institution

In this pilot study clinical pictures of mental disorders were investigated, if and how they can be attributed to the anthropological model of the four fundamental motivations of human existence. For this purpose patients of a psychotherapeutic ambulance of a municipal health system were tested. They comprised schizophrenic patients, patients with personality disorder and with an affective disorder and were compared to the normal population.

The survey is based on the hypothesis of existential analysis, that mental disorders can be understood as dysfunction of the fundamental motivations of human existence.

With regard to methodology the „Test for Existential Motivation“ (TEM) was applied, which allegedly measures existential dimensions. The results found are largely in accordance with the theory of existential analysis about the specificity of mental disorders with respect to the fundamental motivations.

Keywords: affective disorder, Existential analysis, fundamental existential motivations, personality disorder, schizophrenia, Test for Existential Motivation (TEM)

Regazzo, Gianluca; Regazzo, Lucio Demetrio (2008): Integriertes Modell aus existenzanalytischen und Kommunikationstechniken Experimentelle Validierung der Existenzanalyse. In: EA 25, 2, 56-61.

Präsentation eines Modells, das verschiedene Techniken integriert und in der Paartherapie eingesetzt wird. Experimentelle Validierung der Existenzanalyse unter Verwendung der Kriterien des Experimentellen Validierungssystem EST (Evidence-Based Psychology) an Paaren mit hohem Scheidungsrisiko.

Schlüsselwörter: Randomisierte und kontrollierte Studie (RCT), Gottman, American Psychological Association (APA), outcomes, Evidence-Based Psychology (EST)

Integrated model using existential analytical and communication techniques Experimental validation of Existential Analysis

Presentation of a model which integrates different techniques and is used for couple therapy. Experimental validation of Existential Analysis employing criteria of the experimental validation system EST (Evidence- Based Psychology) on couples with high risk of divorce.

Key words: Randomized Controlled Trial (RCT), Gottman, American Psychology Association (APA), outcomes, Evidence- Based Psychology (EST)

Osin, Evgeny (2009): Subjective Experience of Alienation: Measurement and Correlations*. In: EA 26, 1, 4-11.

Result of empirical studies of alienation are described, based on cultural-historical and activity approach to meaning and to the existential-analytical model of dialogue with the world. Two versions of the (Russian) Subjective Alienation Questionnaire based on the Alienation test by Maddi et al. were validated on student and internet samples (N= 901). In this test alienation showed negative correlations with meaning, hardness, self-determination and other subjective and psychological well-being variables. Significant age- and professional-related differences in alienation were found and discussed. Future research directions of social and psychological aspects of alienation and existential analysis effects on alienation are proposed.

* *State University – Higher School of Economics, Russia/University of East London, UK*

This research was largely conducted as part of a Ph. D. thesis submitted at the Moscow State University in 2007. The preparation of this paper was supported by a Visiting Research Fellowship from the Leverhulme Trust. The autor is grateful to Dimitry Leontiev and Elena Rasskazova for their useful comments.

Key words: alienation, estrangement, meaning, measurement

Das subjektive Erleben von Entfremdung: Messung und Korrelationen.

Ergebnisse von empirischen Studien über Entfremdung werden beschrieben, die auf kulturhistorischen und handlungsorientierten Annäherung an Sinn und an das existenzanalytische Dialog-Modell beruhen. Zwei Versionen des (Russischen) „Subjektive Entfremdungsfragebogen“, der auf dem Entfremdungstest von Maddi et al. beruht, wurden an Studenten- und Internetgruppen (N = 901) validiert. In diesem Test zeigten sich negative Korrelationen mit Sinn, Festigkeit (hardiness), Selbst-Bestimmung und anderen subjektiven und psychologischen Wohlbefindlichkeitsvariablen. Die gefundenen signifikanten alters- und berufsbezogenen Unterschiede in Entfremdung werden diskutiert. Zukünftige Forschungsrichtlinien für soziale und psychologische Aspekte der Entfremdung und existenzanalytische Therapiewirkung auf Entfremdung werden vorgeschlagen.
Schlüsselwörter: Entfremdung, Sinn, Test

Eckhardt , Petra (2000) Skalen zur Erfassung von existentieller Motivation, Selbstwert und Sinnerleben. Diss., Wien.

Görtz, Astrid (2002) Existentielle Lebensqualität. Entwicklung eines Modells samt Fragebogen. Empirische Überprüfung bei Suchtkranken. Diss. Wien

Qualitative Forschung – Methoden und Ergebnisse

Görtz, Astrid; Krempl, Christine; Längle, Silvia; Steinert, Karin (2006): Was wäre ein gutes Leben? Erste Ergebnisse einer Befragung von Inhaftierten. In: EA 23, 2, 64-68.

Im Rahmen einer laufenden Studie in einer Haftanstalt wurde Langzeitinsassen mit Gewaltdelikten die Frage gestellt: „Was bedeutet für Sie ein gutes Leben?“ Eine phänomenologische Analyse der Antworten zeigt eine spontane Ressourcensuche im Kontext der ersten Grundmotivation. Die Befragten zeigen in ihren Schilderungen den Horizont auf, wo gutes Leben für sie sein könnte. Dabei wird der erlebte Mangel an basalen Voraussetzungen des Personseins, die in den drei personalen Grundmotivationen beschrieben sind, insofern sichtbar, als die Verwirklichungsbereiche der zweiten und dritten Grundmotivation praktisch nicht thematisiert werden.

Längle, Silvia (2007): Phänomenologische Forschung in der Existenzanalyse. In: EA 24, 2, 54-61.

Dieser Beitrag soll die methodentheoretische Einbettung einer phänomenologischen Inhaltsanalyse, wie sie in der Existenzanalyse innerhalb einer Forschergruppe (A. Görtz, S. Längle, K. Steinert) in Entwicklung und Anwendung ist, kurz umreißen und in ihre Praxis einführen. Diese phänomenologische Forschung ist neben dem am meisten verwendeten quantitativen Zugang ein qualitativer Forschungsaspekt zur Evaluation der Existenzanalyse. Mit diesem Zugang soll schließlich auch ein Impuls zur Intensivierung der Einzelfallforschung gegeben werden.

Görtz, Astrid (2007): Phänomenologische Diagnostik mit dem TAT bei Jugendlichen. In: EA 24, 2, 65-75.

Nach der Vorstellung des Thematischen Apperzeptions Tests (TAT), eines weit verbreiteten Instruments der Persönlichkeitsdiagnostik, wird an Hand eines Fallbeispiels die spezifische Herangehensweise auf einem existenzanalytischen Hintergrund, mit einer phänomenologischen Herangehensweise und unter Bezugnahme zu den existentiellen Grundmotivationen, veranschaulicht.

Görtz, Astrid (2008): Therapeutische Arbeit mit dem TAT bei Jugendlichen. In : EA 25, 1, 34-43.

Bereits im letzten Heft wurde der Thematische Apperzeptionstest (TAT) von Henry A. Murray als ein aus den 1950er Jahren stammender projektiver Persönlichkeitstest eingehend vorgestellt (vgl. Görtz, 2007). Projektive Verfahren eignen sich vor allem deshalb gut für die therapeutische Arbeit mit jungen Menschen, da sich Jugendliche, insbesondere am Beginn der Pubertät, mit dem Artikulieren konkreter Schwierigkeiten oder ganz allgemein mit dem Ausdrücken von Gefühlen auf verbaler Ebene auf Grund der noch in Entwicklung befindlichen Reflexionsfähigkeit schwer tun. Die Arbeit mit dem TAT bietet eine Einstiegshilfe in Gespräche über ihre Schwierigkeiten, ohne gleich zu konfrontativ oder aufdeckend vorzugehen.

Schlüsselwörter: Projektive Verfahren, Jugendlichenpsychotherapie

Therapeutic work with the TAT with adolescents

Our last edition presented the thematic apperception test (TAT) by Henry A. Murray, a projective personality test from the 1950s (cf. Görtz, 2007). Projective procedures are well suited for the therapeutic work with young people, because they usually have difficulties articulating concrete difficulties or expressing feelings in general, since their reflective powers are still developing, particularly in the onset of puberty. Working with TAT offers an entry into talking about their difficulties without proceeding in a too confrontative or uncovering manner.

Key words: projective tests, psychotherapy with adolescents

FEHLEN: Artikel von Silvia

Einzelfallstudien

Luss, Karin (1996): Die existentielle Rekonstruktion der Person nach einer reaktiven Depression. In: EA 26, 2, 30-33.

Es wird die Psychotherapie einer Patientin mit einer reaktiven Depression geschildert, die durch eine Gesichtslähmung nach einer Operation entstanden ist. Die Patientin war ursprünglich wegen eines plötzlich auftretenden Wahnsyndroms auf eine psychiatrische Station zwangseingewiesen worden. Es stellte sich schließlich ein Hirntumor heraus, dessen Operation zur Gesichtslähmung führte. Wegen der paradigmatischen Bedeutung möglicher Fehldiagnosen wird dieser Abschnitt mitgeschildert. Die Psychotherapie führte durch die Problematik der Entwertungsgefühle für die eigene Person durch die Gesichtslähmung zu grundsätzlichen Fragen der Eigenverantwortung und Abgrenzungsfähigkeit sowie zu biographischen Inhalten, die sich in das aktuelle Erleben eingewoben hatten: eine Abtreibung und nicht bewältigte Gefühle der Verlassenheit durch die Eltern. Das auslösende Trauma brachte die Patientin somit zur Revision von Einstellungen und Haltungen und zur biographischen Aufarbeitung unbewältigter Erlebnisse.

Schmid, Peter (1996): Therapie mit einer chronisch schizophrenen Frau im ambulanten Bereich. In: EA 13, 3, 27-29.

Der Autor dieses Beitrages beschreibt wesentliche Abschnitte in der Behandlung einer chronisch schizophrenen Patientin. Sein Zugang erfolgt aus der Position des Psychiaters und Psychotherapeuten in einer sozialpsychiatrischen Ambulanz. Er verdeutlicht in seiner Fallschilderung das wichtigste Wirkelement in der Behandlung schizophrener Menschen: Beziehung halten über einen langen Zeitraum. Erst dadurch kann der Betroffene seinen Zugang zur Wirklichkeit halten bzw. wieder erhalten.

Freitag, Patricia (1997): Psychotherapie eines Patienten mit schizoaffektiver Psychose: Eine Falldarstellung. In: 14, 1, 8 – 12.

Die vorliegende Falldarstellung beschreibt den vierjährigen Therapieverlauf eines Patienten mit schizoaffektiver Psychose. Erstkontakt, Familien- und Sozialanamnese sowie die Krankheitsanamnese werden zur besseren Übersichtlichkeit gesondert beschrieben. Der Therapieverlauf schildert sodann auf dem Hintergrund der existenzanalytischen Anthropologie die Themenschwerpunkte, die in den Stunden über lange Strecken behandelt wurden. Parallel dazu wird ein Einblick in die gleichzeitig laufende medikamentöse fachärztliche Behandlung gegeben.

Haidinger, Marianne (1997): Wie die Stimmen freundlicher wurden. In: EA 14, 1, 17-19.

Es wird Einblick gegeben in eine dreijährige sozialarbeiterische und therapeutische Begleitung einer Klientin mit einer seit vielen Jahren bestehenden psychotischen Symptomatik. Die Autorin arbeitete mit der Klientin im Rahmen ihrer Tätigkeit bei einer psychosozialen Beratungsstelle.

Jöbstl, Barbara (2002): „...Mein ganzes Leben war nur Leiden...“ *
Existenzanalytische Therapie einer Depression im Alter. In: EA 19, 1, 21-27.

In meiner Falldarstellung schildere ich die existenzanalytische Psychotherapie mit einer 63-jährigen Patientin, die an einer Depression leidet.

Mit Verweis auf die vier Grundmotivationen nach A. Längle zeige ich, dass sich dahinter psychopathologisch Angst, fehlendes Grundwerterleben, gestörter Selbstwert und daraus resultierend ein tiefes Sinnlosigkeitsgefühl in Bezug auf das ganze zurückliegende Leben verbirgt. Ein kurzer Einblick in die Biographie soll zu einem Verstehen der Psychopathogenese beitragen.

Darauf basierend will ich darstellen, wie und was die therapeutische Arbeit auf den einzelnen Grundmotivationsebenen im Laufe der Therapie bewegte und damit zu einem gelungenen Leben auch noch im fortgeschrittenen Alter meiner Patientin beitrug.

Schlüsselwörter: Depression, Grundmotivation, Ressourcen, Falldarstellung

In my case study I describe the existentialanalytical psychotherapy of a 63-year-old patient suffering from depression.

Referring to the four fundamental motivations according to A.Längle I show that, hidden behind the depression, there is on the psychopathological level anxiety, lack of fundamental value, troubled self-value and, as a result, a profound feeling of meaninglessness of life so far. A short biographic review contributes to the understanding of the genesis of the psychopathology.

Based on that I will show the results of the therapeutical work on the levels of the fundamental motivations and how this contributed to an improved life even at the advanced age of my patient.

Key words: depression, fundamental motivation, resources, case study

* Vortrag anlässlich des GLE-Kongresses im April 2000 in Wien zum Thema „Wenn der Sinn zur Frage wird“

Probst, Christian (2002): Existenzanalytische Therapie bei einem Patienten mit schizoider Persönlichkeitsstörung ** In: EA 19, 1, 28-31.

Fallbericht über einen 26-jährigen Patienten mit fünf Jahre lang bestehendem schweren Mutismus, ausgeprägtem Zwangsverhalten und völligem sozialen Rückzug. In einer existenzanalytisch geführten Psychotherapie auf der Basis des Modells der Grundmotivationen (A. Längle) ist es gelungen, eine vollständige Remission der Symptome und eine berufliche und soziale Reintegration zu erreichen. Der Patient ist seit vier Jahren symptomfrei und benötigt keinerlei psychopharmakologische Therapie.

Schlüsselwörter: Borderline-Persönlichkeitsstörung, PEA, Grundmotivationen, Falldarstellung

Case study of a 26-year-old patient, having suffered for five years from a long-standing, serious mutism, marked compulsive behavior and total social withdrawal. An existential-analytical therapy, conducted on the basis of the model of fundamental motivations (A. Längle) was successful in bringing about a complete remission of the symptoms and a professional and social reintegration. The patient is free of symptoms since four years and needs no psychopharmacological therapy.

Key words: borderline personality disorder, PEA, fundamental motivations, case study

Probst, Christian (2002): Therapie eines Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung* In: EA 19, 1, 32-34.

Fallbericht über einen Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörung. Aufgrund psychotischer Erlebnisweisen waren mehrere langdauernde stationäre Aufenthalte notwendig. In einer existenzanalytisch geführten Psychotherapie konnte eine Remission der Symptome und eine berufliche und soziale Integration erreicht werden.

Schlüsselwörter: Borderline-Persönlichkeitsstörung, PEA, Grundmotivationen, Falldarstellung

Case study of a patient with borderline personality disorder. Because of psychotic experiences several hospitalisations had been necessary. In an existential-analytically conducted psychotherapy a remission of the symptoms and a professional and social integration could be achieved.

Key words: borderline personality disorder, personal existential analysis, fundamental motivations, psychotherapy

* Vortrag anlässlich des GLE-Kongresses im April 2000 in Wien zum Thema „Wenn der Sinn zur Frage wird“

* Erstabdruck in: Psychopraxis 2/98, S48-50, Wien: Springer

Tutsch, Lilo (2002): „Wotan trifft Parsifal“ Zur Phänomenologie und Therapie der narzißtischen Persönlichkeitsstörung. In: EA 19, 2/3, 25-33.

Im ersten Teil des Artikels werden Erscheinungsbild, Manifestationsformen, typische Phänomene der narzißtischen Dynamik sowie ätiopathogenetische Einflüsse auf die narzisstische Persönlichkeitsentwicklung anhand von Beispielen aus der therapeutischen Praxis beschrieben.

Im zweiten Kapitel werden auf diesem Hintergrund die störungsspezifischen therapeutischen Schritte und die Phasen einer existenzanalytischen Therapie vorgestellt.

Schlüsselwörter: Narzißmus, Erscheinungsbild, therapeutische Schritte

In the first part of this article the outer appearance, manifestations, characteristic phenomena of the narcissitic dynamics as well as aetiopathogenetic influences on the development of narcissistic personalities will be described with the help of two cases seen in psychotherapeutical practice.

In the second chapter and against this background the therapeutical steps indicated for this disorder as well as the phases of an existential- analytical therapy will be presented.

Key words: narcissism, phenomology, therapeutic steps

Jöbstl, Babara (2002): Der Narzisst und die Angst. In: EA 19, 2/3, 63-70.

Über die bekannten Phänomene wie Depression und Sucht hinaus ist bei narzisstischen Persönlichkeitsstörungen häufig eine Angststörung vorhanden. Anhand einer Fallschilderung wird Narzissmus und Angst phänomenologisch – existenzanalytisch beleuchtet und unter Bezugnahme auf die vier Grundmotivationen auf Gemeinsamkeiten hin untersucht. Die sich daraus ergebende therapeutische Vorgangsweise wird hernach im Überblick dargestellt.

Fischer-Danzinger, Doris (2002): Erfahrungen zur Therapie eines narzisstischen Sexualdelinquenten. In: EA 19, 2/3, 70-75.

Kein Abstract vorhanden.

Görtz, Astrid (2003): Sandspieltherapie mit einem Scheidungskind. In: EA 20, 2, 4-11.

In der Psychotherapie mit Kindern geht es um ein Wahrnehmen desselben in seinen kindlichen Bedürfnissen und Ausdrucksmöglichkeiten. Gefühle, Gedanken und Bedürf-

nisse in Worten mitzuteilen, fällt Kindern oft schwer. Das Spiel als Kommunikationsmittel hilft ihnen, ihr Inneres zu zeigen und wichtige Botschaften in symbolischer Form auszudrücken.

So ist es eine erstaunliche und für den/die TherapeutIn sehr bereichernde Erfahrung zu erleben, wie sehr oft bereits die Einfühlung des Erwachsenen in die „Sprache“ des Kindes und ein Antworten auf seine seelischen Ausdrucksmöglichkeiten eine Befreiung von Blockaden, eine Integration abgespaltener Gefühle und eine Entwicklung hin zu mehr Selbstvertrauen, zu Kreativität im Ausdruck und Mut im Handeln fördern und damit seelische Gesundheit bewirken können.

Im Folgenden soll das Vorgehen und die Wirkungsweise von Kinderpsychotherapie mit der Methode des Sandspiels zunächst allgemein beschrieben und im zweiten Teil anhand eines Fallbeispiels einer Psychotherapie mit einem Scheidungskind näher dargestellt werden. Schließlich wird die Rolle des/der KinderpsychotherapeutIn sowie die Arbeit mit den Eltern kurz skizziert.

Schlüsselwörter: Kinderpsychotherapie, Sandspiel, Elternarbeit, Scheidungskinder

Psychotherapy with children deals with perceiving them in their specific needs and ways of expression. Often, it is difficult for children to communicate their emotions, thoughts or needs verbally. Play may help them to show what they feel and to express important messages in symbolic form.

Therefore it is a remarkable and enriching experience for the therapist to see how an adult's intuitional grasp of a child's „language“ and a response to his ways of expression may lift blockades and promote the integration of split-off feelings, a development of more self-confidence, of more creativity in expression and of courage to act and thus to have a healing effect.

The following will describe the procedure and the effect of child psychotherapy applying the method of sand play, first in general and in the second part using a case description of a child dealing with divorce. Finally, the role of the child psychotherapist and the work with the parents will be outlined.

Key words: child psychotherapy, sand play, work with parents, coping with parental divorce

Probst, Christian (2003): Personal-existenzieller Zugang in der Therapie von Ängsten bei Essstörungen. In: EA 20, 3, 62-66.

Anhand eines Fallberichtes wird anschaulich gemacht, wie ein integrativer Zugang zu Ängsten, die häufig bei Essstörungen auftreten, gelingen kann. Durch das Aushalten und Annehmen-Können der Bedingungen des eigenen Daseins einerseits und des eigenen Soseins in der Selbstannahme andererseits entstehen Vertrauen und Selbstvertrauen. Auf dieser entstandenen Basis können die Patienten Mut für einen neuen und freieren Umgang mit ihren Ängsten finden.

Mullan, Brigitta (2004): Gespräche mit Franz B. Bericht über meine Arbeit mit einem hörgeschädigten jungen Mann¹. In: EA 21, 1, 56-60.

Gehörlosigkeit bedeutet für einen Menschen nicht nur nichts zu hören, sondern hat zur Folge das Nichtsprechenkönnen. Die Sprache ist das Urbild des Dialogs, das Mittel der Verständigung, die Brücke vom Ich zum Du, der Weg aus der Einsamkeit in die Gemeinschaft.

Steht ein Mensch in dieser Situation und ist dabei nicht fähig, aus sich heraus das „Leben zu ergreifen“, da er nicht in der Welt sein kann, die ihm Bedrohung ist, dann ist sein Leben mit Angst erfüllt und Rückzug eine Möglichkeit des Überlebens.

Franz B. ist ein junger Mann, der sich für Jahre in seine Wohnung zurückgezogen hat, um dem Leben und dem „Schmutz“ der Welt zu entgehen.

Die Arbeit mit den personal-existentiellen Grundmotivationen und der Personalen Existenzanalyse (PEA) regten die personalen Kräfte an und förderten die Dialogfähigkeit. Sie ermöglichten Franz B. ein Leben außerhalb der Wohnung zu führen.

Längle, Silvia; Steinert, Karin (2004): Der Weg zur inneren Bewegung. Eine existenzanalytische Fallbesprechung zur Depression. In: EA 21, 2, 82-86.

In diesem Artikel werden anhand eines Fallbeispiels die Erfahrungen und das Erleben einer depressiven Patientin beschrieben. Hervorgegangen ist dieser Beitrag aus dem Workshop, bei dem Karin Steinert den vorliegenden Fall zur Supervision durch Silvia Längle in der Gruppe vorstellte. Es werden die wichtigsten Vorgehensweisen in der existenzanalytischen Psychotherapie beleuchtet, die es der Patientin ermöglicht haben, von der depressiven Erstarrung zu einer inneren Bewegung und Lebendigkeit zu gelangen.

Jöbstl, Barbara (2005): Mein Leben besteht nur noch aus Angst. Fallschilderung zur Posttraumatischen Belastungsstörung. In: EA 22, 2, 46-51.

Anhand einer Fallschilderung wird das Bild und der Verlauf einer Posttraumatischen Belastungsstörung (=PTSD) auf dem Boden einer vorbestehenden Störung beschrieben und gezeigt, wie dadurch die Traumaverarbeitung und -integration erschwert und ein ungestörter Lebensvollzug nachhaltig behindert sein kann.

¹ Der Beitrag ist eine gekürzte Version der Abschlussarbeit zur existenzanalytischen Beratung mit gleichem Titel, approbiert im März 2004)

Entstehung und Verlauf einer PTSD hängen nicht nur von der objektivierbaren Traumaschwere ab, sondern die individuelle Vulnerabilität der Person ist wesentlich entscheidender. Menschen mit Vortraumatisierungen und/oder vorbestehenden psychischen Erkrankungen tragen ein höheres Risiko, nach einem Trauma eine PTSD zu entwickeln, während die prätraumatische Stabilität und die Fähigkeit, individuelle Ressourcen zu aktivieren, eine protektive Wirkung entfalten, an einer PTSD bzw. Traumafolgestörungen zu erkranken. Regina, von der ich hier erzählen möchte, ist dem Trauma schutzlos ausgeliefert.

Als hysterisch verletzte Person schlittert sie in eine traumatisierende Beziehung, an deren Ende ein Mordversuch durch den Exfreund steht.

Regina entwickelt die klassischen Symptome der PTSD, die in der Folge chronifizieren, und darüber hinaus ein komplexes Störungsbild bestehend aus Angst, Depression, Dissoziation, Neigung zu suchartigem Verhalten, Somatisierungen bis hin zu tief greifenden Persönlichkeitsveränderungen.

Die Fallschilderung sollen existenzanalytische Reflexionen über die Psycho-

Unvollständiger Abstract sowohl in Print- als auch in Onlineversion!!

Steinert, Karin (2007): Wie die Offenheit der Therapeutin Beziehung ermöglicht. Voraussetzungen einer phänomenologischen Haltung. In: EA 24, 2, 62-64.

Die phänomenologische Haltung ist dann notwendig, wenn es darum gehen soll, den anderen Menschen in der Tiefe seiner Person anzutreffen. Erst das ermöglicht eine echte zwischenmenschliche Begegnung. In diesem Beitrag sollen anhand eines Fallbeispiels die Voraussetzungen beschrieben werden, die eine phänomenologische Haltung ermöglichen.

Luginbühl-Schwab, Erika (2008): Vom Eindruck zum Ausdruck. Existenzanalyse einer depressiven Dekompensation. In: EA 25, 1, 16-20.

Nachfolgend geht es um eine junge Frau, welche wegen einer depressiven Entwicklung und Panikattacken in Behandlung kam. Anhand dieses Fallbeispiels sollen das existenzanalytische Verständnis der Krankheitsentwicklung bei der Patientin erläutert und das therapeutische Vorgehen, das sich aus diesem Krankheitsverständnis ableitet, aufgezeigt werden.

Schlüsselwörter: Depression, Fallstudie

From the impression to an expression

Existential analysis of a depressive decompensation

The following article presents the case of a young woman who sought therapy because of a depressive downturn and panic attacks. Her case study is to explain the existential-analytical understanding of the development of the patient's pathology as well as the therapeutic procedure derived from this understanding.

Key words: depression, case study

Längle, Silvia (2008): Rauchen passt nicht in mein Leben. In: EA 25, 1, 21-25.

Es wird eine niederfrequente Therapie einer Patientin mit dem Anliegen, das Rauchen aufzuhören, geschildert. In der ausgiebigen phänomenologischen Analyse ihrer Rauchgewohnheiten zeigt sich der Hintergrund einer inkonsistenten Selbstbeziehung auf dem Boden eines unklaren Grundwerts. Es werden die Fremdanteile gehoben und durch eine authentische Stellungnahme ersetzt. Die Darstellung folgt dem therapeutischen Prozess und wird durch eine Methodenreflexion der Vorgangsweise abgerundet.

Stichwörter: Kasuistik, Phänomenologie, Personale Existenzanalyse, existentielle Grundmotivationen

Smoking doesn't fit into my life

A low frequency case study is presented of a patient who wants to stop smoking. An intensive phenomenological analysis of her smoking habits reveals a background of an inconsistent self-relationship on the basis of an insecure fundamental value. Foreign parts are identified and replaced by authentic positioning. The presentation follows the therapeutic process and is completed by a methodological reflection of the proceedings.

Key words: casuistics, phenomenology, Personal Existential Analysis, existential fundamental motivation

Koch, Christine (2008): Der Traum – ein Leben? In: EA 25, 1, 26-33.

Am Beispiel der Lebensgeschichte eines Klienten wird versucht, die spezielle Ausprägung der „Paraexistentiellen Persönlichkeitsstörung“ in ihrer Psychopathologie und Psychopathogenese zu beschreiben, in Abgrenzung zu den anderen Persönlichkeitsstörungen des Selbst. Anhand der psychotherapeutischen Arbeit und Beziehung wird die Problematik sichtbar gemacht.

Die Frage nach dem Sinn stellt sich fast jedem Menschen, unabhängig von psychischen Störungen, wenn auch nicht immer bewußt. Erst im Zusammenhang mit gravierenden Defiziten in den personal-existentiellen Grundmotivationen und der Ausbildung von kompensierenden Copingstrategien kann die „Sinnfrage“ zum mitbestimmenden Faktor einer Persönlichkeitsstörung werden.

Schlüsselwörter: existentielle Grundmotivationen, Paraexistentielle Persönlichkeitsstörung, Sinnfrage

A dream is life

Using the example of the life of a particular client, an attempt is made to describe the special characteristics of a „personality disorder“ in its psychopathology and psychopathogenesis, as distinct from other personality disorders. The description of the psychotherapy and the therapeutical relationship illustrates the problems.

Virtually every human being, whether or not he is suffering any psychological / mental disorder, asks himself the question about meaning, even if he is not aware of it.

Only in connection with serious deficiencies in basic personal-existential motivation and the development of compensating coping strategies, the question for meaning can become a contributing factor in a personality disorder.

Key words: question for meaning, basic existential motivations, personality disorder

Asid Cardigni, María Laura (2008): Paula: The Rebirth of the Person. In: EA 25, 1, 54-57.

From an existential point of view, to reach the level of a fulfilled existence involves inner consent. In a psychotherapeutic context the method used for this purpose is „Personal Existential Analysis“. This is a method directed towards helping to find personal resources and an authentic way to express oneself in a defined situation. This paper gives further insight into it by presentation, analysis and discussion of the therapeutic process.

Keywords: Existence Scale, Fundamental Existential Motivations, Personal Existential Analysis, Self

Aus einer existenzanalytischen Perspektive beinhaltet ein erfülltes Leben innere Zustimmung. Die Methode, die im Zusammenhang mit Psychotherapie dafür zum Einsatz kommt, ist die Personale Existenzanalyse. Sie hilft, die personalen Ressourcen aufzufinden und sich in authentischer Weise in einer bestimmten Situation auszudrücken. Dieser Beitrag liefert dazu einen tieferen Einblick durch Präsentation, Analyse und Diskussion eines therapeutischen Prozesses.

Schlüsselwörter: Existenzskala, Grundmotivationen, Personale Existenzanalyse, Selbst

Kathan-Windisch, Ruth (2008): Über die Wahrnehmung unseres TUNS. In: EA 25, 1, 58-60.

Ausgehend vom existenzphilosophischem Grundverständnis des Menschen als Gestaltendem in seinen Lebenssituationen wird in zwei Fallvignetten die therapeutische Hilfe-

stellung beschrieben, wie ein verloren gegangener Gestaltungsraum wieder eröffnet werden kann.

Habich, Marina (2009): Lebensqualität in der Palliativpflege*. In: EA 26, 1, 56-61.

Das Sterben ist ein individueller, einmaliger und ganz persönlicher Weg. Die Palliativpflege begleitet den Sterbenden¹ ganzheitlich in seinem Prozess. Mit Hilfe der phänomenologischen Haltung der Existenzanalyse kann der Schwerkranke noch bewusster in seiner letzten Lebensphase unterstützt und begleitet werden. Die Fragen „Um was geht es jetzt, was ist in diesem Moment gefragt und wesentlich? Welches sind die letzten Wünsche und Bedürfnisse und was ist noch möglich?“ sind bedeutungsvoll.

Die Antworten können sehr unterschiedlich ausfallen.

Im Folgenden möchte ich einige grundlegende Theoreme der Existenzanalyse in der Bedeutung für die Palliativpflege an Hand von vier Fallbeispielen aus meiner Tätigkeit als Beraterin und Koordinatorin im Zentrum für ambulante Palliativpflege in Berlin erläutern.

Riek, Ingrid (2009): Ich berge deine Person. Existenzanalytische Begleitung einer Patientin mit Locked-in Syndrom*. In: EA 26, 1, 64-71.

Der folgende Beitrag schildert die Begleitung einer Frau, die nach einem Schlaganfall am so genannten Locked-in-Syndrom (LIS) leidet. Das bedeutet, eingeschlossen im eigenen Körper durch komplette Lähmung aller Muskeln, aber bei vollkommenem Bewusstsein und im Besitz aller geistigen Fähigkeiten. Es wird dargestellt, wie eine Patientin, die über ihre hoffnungslose Situation verzweifelt ist und die sich nur noch sehr begrenzt ausdrücken kann, wieder einen Zugang zu sich als Person findet, wie trotz der extrem eingeschränkten Möglichkeiten nach vorhandenen Werten gesucht werden kann. Die Begleitung hat deutlich gemacht, dass die existenzanalytische und logotherapeutische Vorgehensweise gerade für diese Patientengruppe sehr hilfreich ist, um die inneren Kräfte und persönlichen Regungen zu stärken und so die Krankheit besser akzeptieren und bewältigen zu können.

Jöbstl, Barbara (2009): Phänomenologie und existenzanalytische Therapie bei somatoformer Schmerzstörung. In: EA 26, 2, 75-79.

* überarbeitete und erweiterte Version eines Vortrages beim GLE-Kongress Wien, April 2007

¹ Der leichten Lesbarkeit halber wird das ungenerische Maskulinum verwendet.

* Gekürzte Version der Abschlussarbeit für die Ausbildung in existenzanalytisch-logotherapeutischer Beratung.

Im vorliegenden Beitrag wird eine primär praxisorientierte Fallschilderung einer existenzanalytischen Therapie einer Patientin, hier Anna genannt, mit somatoformer Schmerzstörung dargestellt. Eine ausführliche Bezugnahme zu Annas Wirklichkeit soll ihr Leiden, dessen Genese und ihr „Heil werden“ auf dem Hintergrund ihrer biographischen und gegenwärtigen Bedingungen dem Erleben und Verstehen näher bringen. Neben dem praktischen Zugang zur Phänomenologie des Schmerzes werden die wichtigsten therapeutischen Schwerpunkte im Therapieverlauf erläutert. Am Ende soll R. M. Rilkes Gedicht „Der Panther“, Annas Lieblingsgedicht, poetisch ihre Erlebniswirklichkeit veranschaulichen.

Schlüsselwörter: Grundmotivationen, Personale Existenzanalyse, Phänomenologie, Somatoforme Schmerzstörung

Dinhobl, Rupert (2009): ... mit den Füßen spielen ... Dialog mit meinem Körper. In: EA 26, 2, 80-83.

Auf die Suizidpräventionsstation, wo ich als Psychotherapeut arbeite, kommen immer wieder neurologische und onkologische PatientInnen, die suizidal wurden, weil sie ihre Schmerzen nicht mehr ertragen können oder keinen Sinn in ihrem Leben sehen. Ich versuche mit der phänomenologischen, existenzanalytischen Methode einen Dialog mit ihrem Körper und ihren Schmerzen zu induzieren, was oft zu erstaunlichen Ergebnissen führt. Auch PatientInnen mit Migrationshintergrund sprechen auf diese Methode meist gut an. In diesem Artikel stelle ich einen bosnischen Schmerzpatienten und eine onkologische Patientin im letzten Stadium ihrer Erkrankung vor.

Schlüsselwörter: onkologischer Patient, Personale Existenzanalyse (PEA); phänomenologische Methode, Psychosomatik, Schmerzpatient

FEHLT: Artikel von Renate Bukovski – LeibKongress